

# ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 48

Leipzig 1973

Nr. 11

Erschienen am 25. November 1974

## Ergebnisse einer elfjährigen Nahrungskontrolle des Waldkauzes (*Strix aluco* L.) im Gebiet des Kottmar bei Ebersbach (Lausitzer Bergland)

Von MARTIN GÖRNER und VOLKHARD KRAMER †

Mit 2 Abbildungen und 2 Tabellen

### Vorbemerkungen

Neben den umfangreichen Studien und Forschungen am Habicht und Sperber widmete VOLKHARD KRAMER auch viel Zeit der systematischen Gewöll- und Rupfungssammlung vom Waldkauz im Lausitzer Bergland. Leider war es ihm durch seinen frühen Tod nicht vergönnt, dieses Material auszuwerten und zu veröffentlichen.

Das gesamte Gewöll- und Rupfungsmaterial ging mir zur Bestimmung und Auswertung zu. Neben zahlreichen Gewöllaufsammlungen vom Waldkauz aus verschiedenen Orten des Kreises Löbau, die einer späteren Auswertung vorbehalten bleiben müssen, sind die Ergebnisse einer elfjährigen Nahrungskontrolle (1960–1970) eines Waldkauzpaares im Gebiet des „Kottmar“ bei Ebersbach bemerkenswert.

Das gesamte Material wurde an einem einzigen Brutplatz bzw. auch unter den Ruhebäumen in der Nähe des Brutplatzes gesammelt. Offensichtlich war die in einer Buche befindliche Bruthöhle über 10 Jahre ständig vom Waldkauz besetzt. Bedauerlicherweise liegen keinerlei Aufzeichnungen über die jeweiligen Brutabläufe und Jungenzahlen in den Beobachtungsjahren vor.

Wenn auch das gewonnene Ernährungsbild des Waldkauzpaares nicht mit den jährlichen brutbiologischen Daten in Zusammenhang gebracht werden kann, so erscheint doch die Beuteliste vor allem im Hinblick auf die Vielfältigkeit der Kleinsäuger- und Vogel-nahrung im Gebiet des Kottmar recht interessant, die eine Veröffentlichung des Materials rechtfertigen.

## Materialsammlung

Eine regelmäßige und ergiebige Gewöltsammlung vom Waldkauz ist in vielen Fällen schwierig, da der Kauz nur selten an bestimmten Verdauungsplätzen festhält. Eine über Jahre hinweg regelmäßige Gewöltaufsammlung von einem im Walde lebenden Waldkauzpaar ist daher nicht leicht. Trotz dieser Tatsache wurden durch umfangreiche Untersuchungen an zahlreichen Waldkauzpaaren die Ernährung dieses Vogels gründlich studiert und aufgehellert, wie das beispielsweise die Arbeiten von UTTENDÖRFER (1952), MÄRZ (1954), SCHNURRE (1961), HAENSEL und WALTHER (1970/71) und WENDLAND (1972) aus den verschiedenen Landschaftsteilen beweisen.

Die von KRAMER durchgeführte Gewöltsammlung erfolgte von 1960 bis 1970 fast regelmäßig in den Monaten Mai bis Oktober an maximal 5 Plätzen (einschließlich des Brutplatzes), wo Gewölle von dem Waldkauzpaar gefunden wurden.

Neben den Gewölle wurden auch Rupfungen an den Plätzen gefunden, die dadurch erlangten Artnachweise an Vögeln wurden nur dann in der Beuteliste mitgezählt, wenn durch die Gewölleauswertung diese Arten in den jeweiligen Zeitspannen fehlten.

## Ergebnisse

Aus dem Gewölmaterial wurden insgesamt 3804 Beutetiere nachgewiesen, die sich auf die Gruppen (vgl. Abbildung 1)

Kleinsäuger	3008	=	79,07	%
Vögel	693	=	18,28	%
Lurche	37	=	0,97	%
Fische	4	=	0,10	%
Insekten	62	=	1,63	%

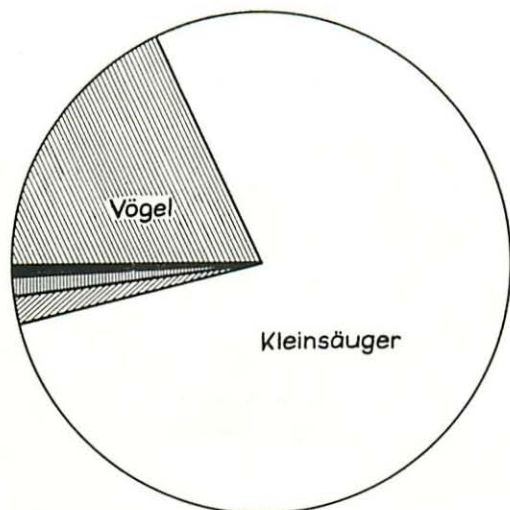
verteilen.

Die Ernährung des Waldkauzes richtet sich selbstverständlich nach der Fauna seines Lebensraumes. Bei der Beute des Waldkauzes am Kottmar stellten die Kleinsäuger (vgl. Tabelle 1) den überragenden Anteil, als Hauptbeutart steht an erster Stelle die Feldmaus (*Microtus arvalis*), mit Abstand folgen die Langschwanzmäuse, die sich jedoch aus 3 Arten, der Gelbhalsmaus (*Apodemus tauricus*), der Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*) und der Brandmaus (*Apodemus agrarius*), zusammensetzen. Insgesamt können als Kleinsäugerbeute mindestens 18 Arten nachgewiesen werden.

Eine genaue Determinierung der *Apodemus*-Arten war infolge der fast völligen Beschädigung der ohnehin sehr wenigen Oberkiefer nicht möglich. Der Anteil der Brandmäuse (*Apodemus agrarius*) dürfte aus diesem Grunde höher liegen, als in Tabelle 1 ausgewiesen wurde.

Es ist verwunderlich, daß von den Weißzahnspitzmäusen nur ein einziges Exemplar in der Beuteliste erscheint, eine Erklärung hierfür ist nicht möglich.

Der hohe Anteil von Feldmäusen spricht dafür, daß der Waldkauz sein Jagdrevier auch auf Feld- und Wiesenflächen ausdehnt und dort auf Grund der Häufigkeit der Feldmaus leicht Beute schlagen konnte.



■ Fische    ▨ Lurche    ▩ Insekten

Abb. 1. Verhältnis (in %) der Beutetiere des Waldkauzpaars vom Kottmar.

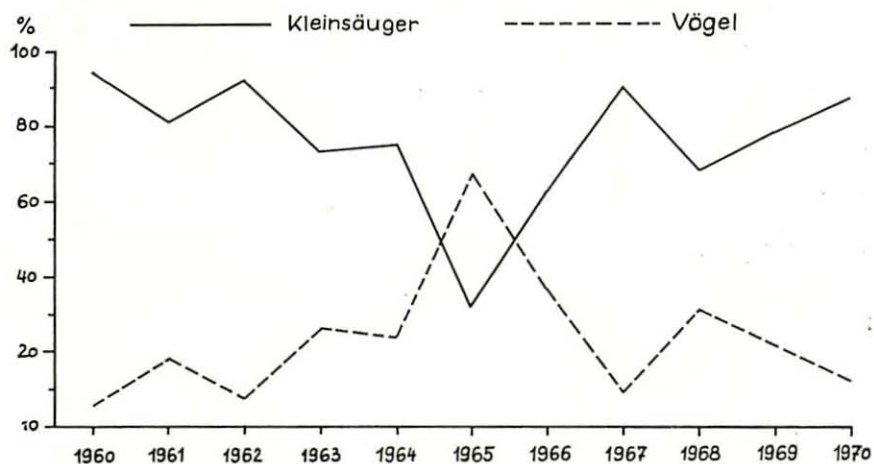


Abb. 2. Jährlicher Anteil der Kleinsäuger- und Vogelbeute des Waldkauzpaars vom Kottmar.

In diesem Zusammenhang ist der rapide Rückgang der Kleinsäugernahrung im Jahr 1965 (vgl. Abbildung 2) bei gleichzeitig verstärkter Zunahme der Vogelernahrung interessant. Die Ursache hierfür könnte in einer Regression, besonders bei der Feldmauspopulation, zu suchen sein.

Da das Hauptbeutetier Feldmaus offensichtlich in diesem Jahr nicht ausreichend zur Verfügung stand, mußte Vogelernahrung den eingetretenen Futterverlust ausgleichen.

Tabelle 1. Anzahl und prozentualer Anteil der Kleinsäuger

Lfd. Nr.	Art	1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970												Anzahl	Anteil in %
		1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970			
1	<i>Talpa europaea</i>	5	8	7	10	4	10	1	13	0	3	0	61	2,03	
2	<i>Sorex araneus</i>	7	27	9	12	17	13	4	15	0	37	2	143	4,75	
3	<i>Sorex minutus</i>	1	2	1	1	0	1	1	2	0	2	0	11	0,37	
4	<i>Neomys fodiens</i>	0	2	0	1	1	0	0	2	0	4	0	10	0,33	
5	<i>Crocidura leucodon</i>	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0,03	
6	<i>Oryctolagus cuniculus</i>	3	3	2	1	1	2	0	0	0	2	0	14	0,47	
7	<i>Sciurus vulgaris</i>	0	2	0	0	0	1	0	0	0	0	0	3	0,10	
8	<i>Muscardinus avellanarius</i>	2	2	2	1	3	4	0	6	0	7	0	27	0,90	
9	<i>Apodemus spec.</i>	20	70	142	14	39	10	5	59	1	31	6	397	13,20	
10	<i>Apodemus agrarius</i>	0	0	1	0	0	0	0	3	0	0	0	4	0,13	
11	<i>Mus musculus</i>	4	8	12	1	10	3	0	2	2	0	0	42	1,40	
12	<i>Rattus norvegicus</i>	0	1	0	0	1	1	0	3	1	0	0	7	0,23	
13	<i>Clethrionomys glareolus</i>	14	14	64	2	28	4	1	43	0	27	1	198	6,58	
14	<i>Arvicola terrestris</i>	2	2	3	7	6	7	3	9	0	7	1	47	1,56	
15	<i>Microtus arvalis</i>	137	213	470	84	226	20	21	415	11	237	39	1873	62,27	
16	<i>Microtus agrestis</i>	22	26	43	9	9	3	2	35	0	14	6	169	5,62	
17	<i>Mustela erminea</i>	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0,03	
		217	380	756	144	346	79	38	607	15	371	55			
insgesamt												3008	100		

Tabelle 2. Anzahl und prozentualer Anteil der Vögel

Lfd. Nr.	Art	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	Anzahl	Anteil in %
1	<i>Accipiter nisus</i>	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0,14
2	<i>Columba palumbus</i>	3	6	2	1	3	1	0	1	0	1	1	19	2,74
3	<i>Streptopelia turtur</i>	0	1	0	0	0	2	0	0	0	0	0	3	0,43
4	<i>Streptopelia decaocto</i>	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	2	0,29
5	<i>Alauda arvensis</i>	0	0	3	2	1	0	0	1	2	1	0	10	1,44
6	<i>Hirundo rustica</i>	0	0	1	0	0	0	0	0	1	1	0	3	0,43
7	<i>Motacilla alba</i>	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	2	0,29
8	<i>Anthus trivialis</i>	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0,14
9	<i>Regulus spec.</i>	2	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	3	0,43
10	<i>Phoenicurus ochruros</i>	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0,14
11	<i>Erithacus rubecula</i>	0	1	0	0	1	2	0	1	0	2	0	7	1,01
12	<i>Turdus viscivorus</i>	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0,14
13	<i>Turdus pilaris</i>	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	2	0,29
14	<i>Turdus philomelos</i>	0	4	2	3	3	0	0	0	0	4	0	16	2,30
15	<i>Turdus iliacus</i>	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0,29
16	<i>Turdus merula</i>	0	8	6	3	2	0	2	3	0	6	2	32	4,62
17	<i>Turdus spec.</i>	0	0	3	0	0	2	0	0	0	0	0	5	0,72
18	<i>Parus caeruleus</i>	0	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	3	0,43
19	<i>Parus major</i>	0	0	2	0	2	0	0	0	0	2	0	6	0,87

Lfd. Nr.	Art	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	Anzahl	Anteil in %
20	<i>Parus spec.</i>	0	5	0	4	1	1	0	3	0	0	0	14	2,02
21	<i>Emberiza citrinella</i>	0	2	3	2	1	0	0	0	0	0	0	8	1,15
22	<i>Fringilla coelebs</i>	0	6	14	9	27	23	0	11	1	14	0	105	15,15
23	<i>Serinus serinus</i>	0	1	0	0	0	1	2	0	0	1	0	5	0,72
24	<i>Carduelis chloris</i>	0	17	6	5	3	12	0	14	2	7	0	66	9,52
25	<i>Carduelis carduelis</i>	0	0	0	1	0	8	0	0	0	2	0	11	1,59
26	<i>Carduelis spinus</i>	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	2	0,29
27	<i>Carduelis camabina</i>	2	1	1	2	3	3	1	0	0	4	0	17	2,45
28	<i>Coccothraustes coccolhtraustes</i>	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	2	0,29
29	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	0	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	4	0,58
30	<i>Passer domesticus</i>	2	1	9	5	4	14	12	10	0	14	0	71	10,25
31	<i>Passer montanus</i>	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0,14
32	<i>Fringillidae spec.</i>	0	8	0	0	0	40	0	5	0	0	0	53	7,66
33	<i>Sturnus vulgaris</i>	1	17	3	5	12	10	2	9	0	10	3	72	10,39
34	<i>Garrulus glandarius</i>	1	4	4	0	3	0	0	2	0	2	1	17	2,45
35	unbestimmbare Kleinvögel	2	0	4	7	43	37	2	0	0	29	1	125	18,05
36	Hausstaube	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0,14
		13	86	65	52	113	162	23	62	7	102	8		

insgesamt

693 100

Abgesehen davon, ob die Vermutung über die Entwicklung der Feldmauspopulation zutrifft, wofür allerdings auch das starke Anwachsen der Feldmausnachweise im Jahr 1967 spricht, bestätigt sich jedenfalls erneut die Fähigkeit des Waldkauzes, seine Nahrungsgrundlage kurzfristig und völlig umzustellen. Mit Zunahme der Feldmaus als Hauptbeute weicht synchron die Vogel-nahrung wieder zurück.

Die Vogel-nahrung des Waldkauzes ist recht vielfältig (vgl. Tabelle 2) und weist mindestens 35 Arten auf. Von den Vogelarten mit den Nummern 2 bis 16, 21, 23, 25, 26, 30, 31, 34 und 36 wurden auch Rupfungen gefunden. Besonders häufig wurden Körnerfresser erbeutet, die sicherlich in dem Jagdrevier des Waldkauzes übernachteten und dabei von ihm überrascht wurden. Vom Goldhähnchen bis zum Sperber überwältigte der Waldkauz alle Vogelarten, deren er habhaft werden konnte.

Als Vertreter der Lurche wurden 37 Grasfrösche (*Rana temporaria*) nachgewiesen, während von den 4 Fischen eine Artbestimmung leider nicht möglich war.

Von den Käferarten <sup>1</sup> wurden nachgewiesen:

19 <i>Geotrupes silvaticus</i>	Wald-Rofjkäfer
31 <i>Geotrupes cf. stercorarius</i>	Gemeiner Rofjkäfer
6 <i>Geotrupes spec.</i>	
1 <i>Silpha obscura</i>	Gemeiner Aaskäfer
1 <i>Pterostichus vulgaris</i>	Gemeiner Grabläufer
4 <i>Melolontha spec.</i>	Maikäfer

Der Anteil der Käfer in der Waldkauznahrung kann durchaus noch höher liegen, da nicht alle Käferreste in den Gewöllen ausgezählt und bestimmt werden konnten. An Hand von Borsten in den Gewöllen wurden auch Regenwürmer (Lumbriciden) nachgewiesen, eine Anzahl festzulegen ist keinesfalls möglich.

---

<sup>1</sup> Für die Bestimmung der Käferreste danke ich Herrn Dr. Marstaller, Jena.

## Literatur

- HAENSEL, J., und H. J. WALTHER (1970/71): Vergleichende Betrachtungen über die Ernährung der Eulen des Harzes und des nördlichen Harzvorlandes mit Hinweisen zur Kleinsäugerfaunistik. — Naturk. Jahresber. Mus. Heineanum. V/VI, S. 33–98.
- MÄRZ, R. (1954): „Sammler“ Waldkauz. — Beitr. z. Vogelk. 4. S. 7–34.
- NIETHAMMER, G., H. KRAMER und H. E. WOLTERS (1964): Die Vögel Deutschlands. Artenliste. — Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt am Main, 1964.
- SCHNURRE, O. (1961): Lebensbilder märkischer Waldkäuze (*Strix aluco* L.). — Milu 1, S. 83–124.
- STRESEMANN, E. (1967): Exkursionsfauna von Deutschland. Wirbeltiere. — 4. Auflage. Volk und Wissen Volkseigener Verlag Berlin, 1967.
- UTTENDÖRFER, O. (1952): Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen. — Eugen Ulmer, Stuttgart, 1952.
- WENDLAND, V. (1972): 14jährige Beobachtungen zur Vermehrung des Waldkauzes (*Strix aluco* L.). — J. Orn. 113, S. 276–286.

Anschrift des Verfassers:

Martin Görner

69 J e n a

Thymianweg 25

Verlag: Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig KG, Leipzig

Alle Rechte vorbehalten

Printed in the German Democratic Republic · Druckgenehmigung Nr. 105/23/71

Graphische Werkstätten Zittau III/28/14 531/74 700